

Chemnitzer Geschichtskalender



Online-Plattform der Professur Geschichte Europas im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit an der
Technischen Universität Chemnitz
www.geschichtskalender.eu
(ISSN: 2568-9304)

Kalenderblatt Februar 2021

Geschichten der Vergangenheit bewahrt für die Zukunft – Heimatforscher im Erzgebirge

Michelle Mittag, Stollberg

Die Geschichte ihrer Heimat haben sie erforscht, dokumentiert und aufgeschrieben: die erzgebirgischen Heimatforscher Albert Straube in Grünhain, Dr. Siegfried Sieber in Aue und Dr. Walter Fröbe in Schwarzenberg. Zeit ihres Lebens widmeten sie sich der Erforschung ihrer erzgebirgischen Heimat und der Vermittlung jenes Wissens an die Nachwelt. Dieser Beitrag soll den genannten Forschern stellvertretend für die vielen Heimatforscher unserer Region eine Bühne geben und deren Arbeit exemplarisch aufzeigen.

Albert Straube lebte von 1872 bis 1949. Geboren wurde er im Erzgebirge in der Nähe der Stadt Marienberg, in Lengefeld. Aufgrund seiner familiären Bindung an Grünhain – bereits einige seiner Vorfahren stammten aus der Stadt – siedelte Albert Straube zum Ende des 19. Jahrhunderts dorthin über. Seit 1898 war er als Rektor der örtlichen Schule tätig. Insgesamt war Straube 37 Jahre lang als Rektor an der Grünhainer Schule angestellt. Parallel beziehungsweise ergänzend zu seiner Lehrtätigkeit verfasste Albert Straube zahlreiche Texte zu Themen rund um seine Heimat, die er vor allem in seinen Heimatkundeunterricht einfließen ließ. Hierin wird auch bereits ein Motiv der heimatforscherischen Tätigkeit Straubes deutlich: Albert Straube war bemüht, das Wissen, welches er durch seine Forschungen gewonnen hatte, auch im Unterricht an seine Schüler zu vermitteln. Wie die später zu erwähnende Auseinandersetzung mit Dr. Siegfried Sieber und Dr. Walter Fröbe jedoch zeigen wird, ist Straube hierbei kein Einzelfall. So waren diese beiden Heimatforscher ebenfalls als Lehrer tätig und bestrebt, ihr Wissen an ihre Schüler weiterzugeben. Dies lässt sich unter anderem an den Unterrichtsfächern der Genannten ableiten: Straube und Fröbe unterrichteten Heimatkunde beziehungsweise Geschichte, während Sieber im Rahmen seiner Volkshochschultätigkeit verschiedene Kurse in diesem Themenfeld anbot. Damit lässt sich tendenziell eine Verknüpfung zwischen Heimatforschung und Lehrtätigkeit herstellen, die für mehrere renommierte Heimatforscher aufzeigbar ist. Jedoch muss auch erwähnt werden, dass Heimatforschung nicht zwangsläufig mit einer daran anschließenden Lehrtätigkeit einhergehen musste. An dieser Stelle kann beispielhaft Friedrich Herrmann Löscher genannt werden, der – ebenfalls ein bekannter Heimatforscher – in etwa zur selben Zeit wie Straube, Sieber und Fröbe wirkte und langjährig als Pfarrer in Zwönitz tätig war.

Albert Straube verschriftlichte unter anderem Erzählungen und Musikstücke aus Grünhain und Umgebung. Darüber hinaus befasste er sich mit der Erstellung von Ortsplänen beziehungsweise der grafischen Wiedergabe alter Häuseransichten durch verschiedene Jahrhunderte hindurch. Eine kurze Überblicksdarstellung seiner Schriften macht das große thematische Spektrum seiner Forschungen sichtbar: Schriften speziell zu Grünhain finden sich zum Beispiel im Werk „Heimatkundliche Quellen“ (ohne Jahr) oder auch im „Buch der Heimat“ (1922) beziehungsweise im „Wanderbuch“ (1927). Eine Beschäftigung mit musikalischen Stücken erfolgt in „Grünhains Wunderhorn“ (1946), einem Liederzyklus. Außerdem greift er in „O du lieber Spiegelwald“ (ohne Jahr) diesen betreffende sagenhafte Erzählungen auf. Die Bedeutung des Bergbaus für seine Heimat würdigt Albert Straube in der Schrift „Mit Schlägel und Eisen“ (1924 beendet).

Seine Schriften hat er handschriftlich zu Papier gebracht – diese sind noch heute erhalten und können über das Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis angefragt und eingesehen werden. Überdies sind einige der Niederschriften Albert Straubes zur Veröffentlichung aufbereitet worden. So

ist beispielsweise seine Erzählung zur „Unteren Mühle“ – in mehrere Episoden untergliedert – im Spiegelwaldboten, dem Mitteilungs- und Amtsblatt für Beierfeld, Bernsbach, Grünhain und Waschleithe, einem breiteren Publikum zugänglich gemacht worden. Auch durch den Kulturhistorischen Förderverein der Stadt Grünhain erfolgte eine Aufarbeitung. Besonders verdient gemacht hat sich hierbei Matthias Lauckner, der Straubes Schrift „Mit Schlägel und Eisen“ bearbeitet und unter Mithilfe von D. Riedel kritisch kommentiert hat und sich auch mit dessen Zeichnungen auseinandersetzte.

Albert Straubes Auseinandersetzung mit der Geschichte seiner Heimat ist in ihrer Fülle und Detailliertheit kaum zu unterschätzen. Doch trotz aller Ausführlichkeit muss bedacht werden, dass Straube keine Quellen- oder Literaturangaben für seine Forschungen anführt. Deshalb muss immer auch die Frage nach der Nachprüfbarkeit seiner Ausführungen gestellt werden. Aufgrund der fehlenden Literatur- und Quellenangaben ist diese nicht immer gegeben. So kann heute nicht mehr nachvollzogen werden, an welchen Stellen Straube sich auf nichtgenannte Quellen gestützt, an welchen Stellen er Quellen interpretiert hat und ob, beziehungsweise inwieweit, er eigene Interpretationen und Schlussfolgerungen in seine Texte hat einfließen lassen. Dies gilt besonders für Straubes Niederschriften, die zeitlich weit in die Zeit vor dessen eigener Lebenszeit zurückgreifen. Woher bezog der Heimatforscher dieses Wissen? Bei der kritischen Prüfung kann erneut auf Matthias Lauckner verwiesen werden, hierbei insbesondere auf seine Kommentierung von „Mit Schlägel und Eisen“. Lauckner kommt zu dem Ergebnis, dass nach Überprüfung durchaus Übereinstimmungen zwischen den Schriften Straubes und den tatsächlich vorgefundenen örtlichen Begebenheiten festzustellen sind. Dies wird auch bei der Überprüfung einiger Skizzen Straubes deutlich. Gleichzeitig verweist Lauckner jedoch auch deutlich auf den Romancharakter von „Mit Schlägel und Eisen“. Dieser wird daran deutlich, dass Straube in Teilen die Erzählperspektive der Personen, über die er schreibt, einnimmt beziehungsweise in Quellen nicht nachweisbare Personen heranzieht. Obwohl der Text in der dritten Person formuliert ist, entsteht so der Eindruck, dass dem Leser die beschriebenen Geschehnisse zum Teil unter Einbeziehung der Gefühls- und Gedankenwelt der handelnden Personen erzählt werden. Susanne Ruf, die sich gezielt mit dem Zisterzienserkloster Grünhain auseinandergesetzt hat, dessen Geschichte auch Albert Straube erforschte, bringt eine ähnliche Kritik in Bezug auf die nicht erfüllten Kriterien der Geschichtswissenschaft an.

Der zweite Heimatforscher, der in diesem Beitrag vorgestellt werden soll, ist Dr. Siegfried Sieber aus Aue. Geboren wurde Sieber 1885 in Oschatz, er kam im Jahr 1913 nach Aue. Zum Werdegang des Dr. Sieber ist festzuhalten: seine Dissertation erschien 1911 in Leipzig und beschäftigte sich mit dem Thema „Volksbelustigungen bei deutschen Kaiserkrönungen“. Verfasst wurde sie unter Karl Lamprecht und Eugen Mogk. Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg trat Sieber eine Stelle

als Volksschullehrer in Aue an, welche er von 1922 bis 1929 auch leitete. Des Weiteren gründete und leitete er die Heimatforschergruppe Westerzgebirge. Dr. Sieber war darüber hinaus Leiter des städtischen Museums Aue. Eine Publikation, an der Sieber beispielsweise maßgebend mitgewirkt hat, war die Festschrift zu den Feierlichkeiten der 750-Jahrfeier in Aue, die 1923 erschien.

Sieber verfasste bis zu seinem Tod im Jahr 1977 eine Vielzahl an Büchern und wissenschaftlichen Aufsätzen zur Geschichte seiner Heimat. So erschienen aus seiner Feder etwa 30 Bücher und eine nicht genau definierbare Zahl nichtselbständiger Publikationen. Sieber selbst gibt in einer Übersicht aus dem Jahr 1972 zu seiner publizistischen Arbeit an, in den Jahren von 1909 bis 1972 über 2000 Arbeiten verfasst zu haben. Diese Auflistung, die seiner eigenen Angabe nach nicht vollständig sei, untergliedert er in verschiedene Schwerpunkte, beziehungsweise Themen. Darin finden sich zum einen Dichtungen und Gedichte, beispielsweise „Abendblick vom Park auf Aue“ (gedruckt im Erzgebirgischen Volksfreund, 10.03.1930) sowie auch Heimatromane. Ein Beispiel für Letzteres ist der Roman „Kleine Stadt im Sturm“, erschienen im Jahr 1942. Darin thematisiert Sieber die Revolution des Jahres 1848 im Hinblick auf die Stadt Aue. Des Weiteren entstanden wissenschaftliche Arbeiten, die zum Teil auch als eigenständige Bücher erschienen sind; wissenschaftliche Aufsätze; kleinere wissenschaftliche Aufsätze beziehungsweise Aufsätze mit sonstigen Themen und Berichte über Volkshochschulfragen oder auch Besprechungen von Ausstellungen sowie Berichte von Tagungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet Dr. Sieber vonseiten der SED in Bedrängnis, als ihm anhand von vier ausgewählten Textstellen aus seinen Werken eine reaktionäre – respektive nationalsozialistische – Gesinnung nachgewiesen werden sollte. In der Folge verlor Sieber seine Stelle als Lehrer, einige seiner Bücher wurden verboten. An diesem Punkt ist anzumerken, dass nicht nur Siegfried Sieber, sondern alle drei hier vorgestellten Heimatforscher während des Nationalsozialismus in einer politisch schwierigen Zeit beziehungsweise einem politisch schwierigen System agierten, das gerade auch auf die Rezeption von Geschichte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss zu nehmen versucht hat. Das legt natürlich die Frage nahe, wie in dieser Zeit arbeitende Heimatforscher mit den Denkansätzen und Ausdrucksweisen dieser Zeit umgingen – ließen sie sie in ihre eigene Arbeit mit einfließen? Oder lehnten sie sie tendenziell eher ab? Beispielhaft für Siegfried Sieber ist belegt, dass dieser weitestgehend seine politische Neutralität wahren konnte und auch kein Mitglied der NSDAP gewesen ist. Auch erhielt Sieber nach seiner Entlassung 1946 Beistand, sowohl von der Gewerkschaft der Lehrer, Ortsgruppe Schwarzenberg, als auch von weiteren Wissenschaftlern, die aussagten, dass Sieber kein Sympathisant nationalsozialistischen Gedankengutes gewesen sei. Es ist eine Zusammenstellung von mehreren Bescheinigungen beziehungsweise Zeugnissen erhalten, in der die Bedeutung von Siebers Wirken positiv hervorgehoben wird. Unter anderem sprechen sich mehrere

renommierte Professoren sächsischer Universitäten und auch weitere Angehörige geschichtswissenschaftlicher Institutionen für die Qualität von Siebers Arbeit aus.

Trotz dieses Rückschlages unterrichtete Sieber später regelmäßig an der Volkshochschule in Aue. Außerdem nahm er 1953 eine freiberufliche Tätigkeit an der Berliner Deutschen Akademie der Wissenschaften auf. Weiterhin war Sieber publizistisch tätig. Im Jahr 1973 wurde Sieber zum Ehrenbürger der Stadt Aue ernannt. Nach dem Ende der DDR, präzise gesprochen im Jahr 1995, wurde Sieber posthum anlässlich seines 110. Geburtstages ein Gedenkstein in Aue errichtet. Bei der feierlichen Weihe, die unter anderem vom Musikkorps Schneeberg begleitet wurde, würdigten in Redebeiträgen neben dem amtierenden Bürgermeister von Aue auch der Vorsitzende des Westerzgebirgsvereins sowie der Sohn von Dr. Sieber dessen Wirken. Insgesamt wurde in der Besprechung seiner Werke immer deren hohe Qualität und wissenschaftliche Fundiertheit, sowie deren anhaltende Bedeutung für die Aufarbeitung der Geschichte der Stadt Aue hervorgehoben. Im Jahr 2000 wurde Sieber mit der Benennung des „Dr.-Siegfried-Sieber-Wegs“ ein weiteres Denkmal gesetzt. Zuvor war die Vergabe des Straßennamens durch die Stadträte der Stadt Aue am 26.01.2000 beschlossen worden.

Als letzter Heimatforscher soll nun Dr. Walter Fröbe vorgestellt werden, der vorrangig in Schwarzenberg und Umgebung tätig war. Dr. Fröbe wurde im Jahr 1889 in Geyer geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1908 bis 1911 Geschichte, Germanistik und Englisch in Leipzig. Kurz darauf, im Jahr 1912, erwarb er den Dokortitel in Philosophie. Seine Dissertation widmete er dem Thema „Kurfürst August von Sachsen und sein Verhältnis zu Dänemark bis zum Frieden von Stettin 1570“. Zudem legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab – er erwarb hierbei die Lehrbefähigung in den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte für die erste Stufe. Nach der Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg nahm Fröbe eine Stelle als Lehrer an der Realschule von Schwarzenberg auf. Im Jahr 1922 wurde er zum Oberstudiendirektor befördert.

Fröbes erste Publikation erschien im Jahr 1923 und trug den Titel „Schwarzenberg. Ein politischer und wirtschaftsgeschichtlicher Abriß von Schloß, Stadt und Amt“. 1927 erschien „Die Geschichte der Stadt Schwarzenberg“. Wie Fröbes Schriftverkehr aus dieser Zeit belegt, hat er zur Vorbereitung dieser Publikation mehrfach für kurze Zeitspannen Urlaub von seiner Tätigkeit als Oberstudiendirektor eingereicht, um persönlich in Archiven Einsicht in Akten nehmen zu können. Im selben Jahr wurde Fröbe auch Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Glückauf!“ des Erzgebirgsvereins. 1933 veröffentlichte er die Schrift „Ein Jahrtausend erzgebirgische Geschichte“. Im Jahre 1937 erschien Fröbes Hauptwerk „Herrschaft und Stadt Schwarzenberg bis zum 16. Jahrhundert“.

Auch außerhalb seiner Lehrtätigkeit setzte Fröbe sich für die Zugänglichmachung der Schwarzenberger Geschichte ein. So gründete er 1919 die Schwarzenberger Stadtbibliothek. Bis ins Jahr 1935 war er zudem auch Leiter dieser. Seit 1924 war er Kreisberater für das volkstümliche Büchereiwesen. Nach der Gründung des Geschichtsvereins Schwarzenberg im darauffolgenden Jahr übernahm Dr. Fröbe dessen Leitung. Auch war er eine Zeit lang ehrenamtlich als Stadtverordneter beziehungsweise Stadtverordnetenvorsteher in Schwarzenberg tätig. Im März 1946 verstarb Dr. Walter Fröbe im Alter von 57 Jahren.

Bereits zu seinen Lebzeiten wurden Fröbes Forschungen positiv in der Öffentlichkeit aufgenommen. Es existiert ein Empfehlungsschreiben des Bürgermeisters, respektive des Rates der Stadt Schwarzenberg, vom 06.09.1928, in dem Fröbes Wirken und sein Engagement für die Stadt gelobt werden. Der Umfang seiner Arbeit, wie auch Fröbes Sorgfalt, wurde vielfach positiv hervorgehoben. Auch nach seinem Tod wurden Fröbes Forschungsergebnisse weiterhin herangezogen und rezipiert. Fröbes Schrift „Herrschaft und Stadt Schwarzenberg bis zum 16. Jahrhundert“ wurde im Jahr 1995 sogar neu aufgelegt. Diese Arbeit ist in insgesamt 15 Einzelhefte untergliedert, welche nochmals thematisch in sieben einzelne Kapitel aufgetrennt sind. So werden zum Beispiel die territorialen Grenzen der Herrschaft Schwarzenberg behandelt, aber Fröbe nimmt ebenso eine kritische Analyse zum vorhandenen Quellenmaterial vor. Auch hat Fröbe sich in einem Kapitel mit der Schenkungsurkunde Friedrichs II., welche auf das Jahr 1212 datiert ist, auseinandergesetzt. Neben der Neuauflage dieser Arbeit fand eine weitere Würdigung seines Wirkens anlässlich diverser Jubiläen seines Geburts- beziehungsweise Todestages statt.

Doch welche Erkenntnisse für unsere heutige Zeit lassen sich bei der Betrachtung der Werke dieser drei Heimatforscher des 19. und 20. Jahrhunderts gewinnen? Wie Manfred Unger in seiner Analyse der Forschung Dr. Siegfried Siebers bereits herauskristallisiert hat, waren sie Teil derselben Generation Heimatforscher; überdies hatten Dr. Sieber und Dr. Fröbe beide in Leipzig studiert. Gerade die beiden Letztgenannten, so betont Unger, lernten und arbeiteten in demselben Umfeld, sie studierten die gleichen Aufsätze und Schriften zur Heimatkunde und fanden ähnliche Gegebenheiten für ihre Arbeit vor. Wie Unger herausstellt, gingen sie durch die im Studium vermittelten Kenntnisse bei der Aufarbeitung der Heimatgeschichte neue Wege gegenüber der bisherigen Herangehensweise an die geschichtswissenschaftliche Forschung, die sich nun vor allem durch eine sachliche und quellenkritische Arbeitsweise auszeichnete. Insbesondere für Dr. Sieber und Dr. Fröbe zieht Unger eine weitere Schlussfolgerung zu Motiv und Zielsetzung ihrer Arbeit: er stellt fest, dass die meisten Werke zur Heimatgeschichte, mit denen Sieber und Fröbe arbeiten konnten, bereits viele Jahre, zum Teil sogar Jahrhunderte, alt waren. Das bedeutet, dass keine neueren Aufarbeitungen der Geschichte dieser Region vorhanden waren, was beide aber durchaus auch als

Anregung und Forschungsanreiz begriffen. Insbesondere für Sieber betont Unger zudem auch dessen Ausgreifen in bisher wenig beachtete Gebiete, um seine Forschungen voranzutreiben. So hat dieser für die Erarbeitung der Industriegeschichte Aues auch Akten aus Betrieben selbst eingesehen, was bis dato noch nicht zu den gängigen Methoden in der Forschung zählte. Bei der Auseinandersetzung mit den von allen drei Heimatforschern verfassten Arbeiten wird bereits bei der Betrachtung der Werktitel deutlich, dass eine grundlegende Zielstellung war, die Geschichte der eigenen Heimat zu erforschen, aufzuarbeiten und den Mitmenschen nahezubringen, beziehungsweise im Unterricht zu vermitteln. Wie bereits weiter oben erörtert wurde, gingen alle drei vorgestellten Heimatforscher einer Lehrtätigkeit nach.

Unger betont in der Auseinandersetzung mit den Werken Siebers auch, dass dieser bewusst die Schriften seiner Zeitgenossen zur Kenntnis genommen und rezipiert hat. So habe Sieber sich beispielsweise auf die Arbeiten Fröbes bezogen. Es gab zu jener Zeit natürlich noch zahlreiche weitere Heimatforscher, deren Werke betrachtenswert sind, so zum Beispiel den weiter oben im Text bereits kurz genannten Pfarrer Hermann Löscher. Dem gegenüber stehen Heimatforscher wie Albert Straube, der zwar ebenfalls als Lehrer tätig war, dessen Arbeitsweise sich jedoch von der Siebers und Fröbes unterscheidet. Wie Susanne Ruf bereits festgestellt hat, gestaltet sich an dieser Stelle die Arbeit mit Straubes Werken insofern schwieriger, als dass er im Gegensatz zu Fröbe und Sieber keinerlei Quellenangaben gemacht hat. Dennoch muss Albert Straube sein vielfältiges Interesse und umfassendes Engagement im Bereich der Heimatforschung angerechnet werden. Dazu kommt die liebevolle und detaillierte Ausgestaltung seiner Arbeit, die nicht zu unterschätzen ist. Daher kann folglich sein Schaffen stattdessen vielmehr selbst als Quelle in Bezug auf die Rezeption von Geschichte herangezogen werden; liefert sie doch ein sehr persönliches und spezifisches Geschichtsbild in Bezug auf das Wirken und Denken von Heimatforschern im 19. und 20. Jahrhundert.

Insgesamt kann in einer vorsichtigen Subsumtion festgehalten werden, dass alle drei Heimatforscher in ihrem Wirken einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte ihrer Heimat – oder weiter gefasst des Erzgebirges – geleistet haben. Allen war die Motivation zu eigen, ihr erworbenes Wissen auf vielfältigen Wegen weiterzutragen – sei es über wissenschaftliche Publikationen, in Gedichten, Zeichnungen – oder in der Etablierung von Vereinen und Bibliotheken. Auch heute noch setzen sich Heimatforscher mit ihren Werken auseinander und sie geben Anreize für weitere Forschungen. Zum Abschluss der Betrachtung der Werke Albert Straubes, Dr. Siegfried Siebers und Dr. Walter Fröbes soll daher der Bogen geschlagen werden zu den heutigen Heimatforschern und ihrem Wirken. So gibt es in Sachsen verschiedenste Vereine und Anlaufstellen, die auch heute für Geschichtsinteressierte in Vorträgen, Publikationen und Tagungen neue Erkenntnisse bereitstellen.

Nachweise Archivgut

825 Jahre Aue im Erzgebirge. Dr. Siegfried Sieber – Ein Kind unserer Heimat, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Benutzerbibliothek Aue-Schwarzenberg/128.

Arbeiten und Zeugnisse über den Forscher und Wissenschaftler Dr. Siegfried Sieber aus Aue, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Dokumentensammlung Aue-Schwarzenberg/1754.

Borack, A.: „Herrschaft und Stadt Schwarzenberg bis zum 16. Jahrhundert erschienen“, in: Schwarzenberger Wochenblatt, Nr. 2/1995, S. 6, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand Beschäftigungsinitiative/33.

Der Oberstudien-Direktor Dr. Walter Fröbe, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Stadt Schwarzenberg vor 1945/III/A/114.

Dr.-S.-Sieber-Ehrung (Film zur feierlichen Enthüllung des Sieber-Gedenksteins in Aue 1995), Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Datenträger ASZ/90.

Friedrich Hermann Löscher. Pfarrer, Heimatforscher, erster Vorsitzender des Erzgebirgsvereins und des Sächsischen Jugendherbergswerkes (1860-1944), Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Beschäftigungsinitiative/58.

Fröbe, W.: Manuskript – Herrschaft und Stadt Schwarzenberg, handgeschrieben von Dr. W. Fröbe, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Stadt Schwarzenberg v45/III/A/114 Bd. 1.

Hentschel, H.: Der Heimatschriftsteller und Geschichtsforscher des Erzgebirges Dr. Walter Fröbe wird 50 Jahre alt, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Beschäftigungsinitiative/33.

Lauckner, M.: (bearb.): Mit Schlägel und Eisen. Band 2: Der große Krieg. Von Albert Straube, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Benutzerbibliothek Aue-Schwarzenberg/1456_1.

Ders. (bearb.): Mit Schlägel und Eisen. Band 3: Dem Ende zu. Von Albert Straube, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Benutzerbibliothek Aue-Schwarzenberg/1456_2.

Ders. (bearb.): Die schönsten Zeichnungen von Albert Straube, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Benutzerbibliothek Aue-Schwarzenberg/1167.

Lorenz, E.: Dr. Siegfried Sieber zum 75. Geburtstag, in: Glückauf, Kultur- und Heimatblätter des Kreises Aue/Sa., 7. Jahrgang, Heft 3, März 1960, S. 41-42, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Beschäftigungsinitiative/33.

Mitgliedschaft beim Museumsverein Aue, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Stadt Aue v45/1932.

Sieber, S.: Auszug aus der Übersicht meines Schaffens – meine Arbeiten über Aue, 1972, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Dokumentensammlung Aue-Schwarzenberg/63.

Stadtverwaltung Aue: Straße neu benannt. Dr.-Siegfried-Sieber-Weg ehrt Heimatforscher, in: Wochenspiegel für das Erzgebirge, Öffentliche Bekanntmachungen der Kreisstadt Aue, Nr. 36/06.09.2000, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreises, Bestand KA ERZ Sachkartei ASZ/9.

Straube, A.: Grünhainer Bildersammlung, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Nachlass Straube/1.

Ders.: Kloster Grünhayn; handschriftlicher Text im Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Nachlass Straube/30.

Walther, K.: Erinnerung an Siegfried Sieber, in: Sieber, S.: Geliebte Erzgebirgsheimat, Chemnitz 1997, S. 154-158, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Beschäftigungsinitiative/33.

Unger, M.: Lehrer und Gelehrter, Siegfried Sieber (1885-1977) und die regionale Kulturgeschichte des westlichen Erzgebirges, in: Sächsische Heimatblätter, Nr. 4/2003, S. 320-341, Kreisarchiv des Landratsamtes Erzgebirgskreis, Bestand KA ERZ Dokumentensammlung Aue-Schwarzenberg/1193.

Literatur

Brandenburg, T.: Aus dem Leben des Grünhainer Schulleiters Albert Straube, in: „Der Spiegelwaldbote“. Mitteilungs- und Amtsblatt für Beierfeld, Bernsbach, Grünhain und Waschleithe, Ausgabe Nr. 3/2005, S. 19.

Ruf, S.: Das ehemalige Zisterzienserkloster Grünhain im Erzgebirge. Ergebnisse des „Klosterprojektes“ 2001-2003, in: LfA (Hg.): Arbeits- und Forschungsberichte zur städtischen Bodendenkmalpflege, Bd. 46, Dresden 2004, S. 325-389.

Schimon, C. E.: Heinrich Albert Straube – der Heimatforscher von Grünhain wurde vor 125 Jahren geboren, in: „Der Spiegelwaldbote“. Mitteilungs- und Amtsblatt für Beierfeld, Bernsbach, Grünhain und Waschleithe, Ausgabe Nr. 17/1997, S. 10, 12.

Stölzel, G. (bearb.): Vereinsmitteilungen des Kulturhistorischen Fördervereins Berg- und Klosterstadt Grünhain, in: „Der Spiegelwaldbote“. Mitteilungs- und Amtsblatt für Beierfeld, Bernsbach, Grünhain und Waschleithe, Ausgaben Nr. 12/1993, S. 6f; Nr. 13/1993, S. 9f; Nr. 14/1993, S. 9; Nr. 16/1993, S. 7f; Nr. 17/1993, S. 6f; Nr. 20/1993, S. 4; Nr. 21/1993, S.6; Nr. 22/1993 S. 5f.



Dieses Werk - ausgenommen Zitate und Logo Chemnitzer Geschichtskalender- ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)

Copyright Logo Chemnitzer Geschichtskalender: TU Chemnitz, Professur für Geschichte Europas im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit / Metzler Media.